



Brillante Korrespondenz: Solistin Nanette Schmidt, Dirigent Roger Boggasch

Foto: Rabsahl

Wendland-Orchester begeistert gefeiert:

Junge Sinfoniker setzten Glanzpunkte

Bad Bevensen. Das Bad Bevenser Neujahrskonzert der etwa 70 jungen Musici des zum größten Teil aus engagierten Laien bestehenden Wendland-Sinfonie-Orchesters, das alljährlich im Jugendzentrum Wittfeitzen ein Programm einstudiert, hatte es in sich.

Es waren schon harte Brocken, die der junge, sehr befähigte Dirigent Roger Boggasch seinem Orchesterrund abverlangte. Man eröffnete mit der Musik Igor Strawinskys, mit der revidierten Fassung der „Sinfonien für Bläser“ – eine selten aufgeführte Komposition, die zwar von dem Bläserensemble des Orchesters mit wohlartikuliertem Ausdruck aufgeführt wurde, aber sicher nicht unbedingt zum Publikumsliebbling wurde.

Diese Position nahm dann schnell und spürbar Felix Mendelssohn-Bartholdys Konzert für Violine und Orchester e-moll op 64 ein, das durch seine blühende Melodik, die die Solistin Nanette Schmidt und das Orchester so wundervoll zum Leben erweckte, das Publikum sofort gefangennahm.

Die sichere junge Geigerin Nanette Schmidt gab dem ausdrucksvollen Hauptthema zu

Beginn des ersten Satzes glänzende Momente der Ausstrahlung und sie steigerte sich mit raffinierten Läufen, Passagen und Doppelgriffen, die sie brillant meisterte. Sie korrespondierte – Dank der Sensibilität Roger Boggaschs – mit dem Orchester in schönster Übereinstimmung.

Punkt drei des Abends wurde zu einem anspruchsvollen Happen, sowohl für das Orchester als auch für die Zuhörer: Jean Sibelius' Sinfonie Nr. 2 D-Dur, op 43. Es gehört schon einiger Mut dazu, diese gewaltige Sibelius-Schöpfung aufzuführen. Daß es gelang, abgesehen von nur sehr geringen kleinen Momenten, konnte man verfolgen, ja, mußte man miterleben, denn bei der Aufführung dieser zweiten Sibelius-Sinfonie verwachsen Gebende und Nehmende zu einer Einheit.

Als Bonbon gab's eine echte Überraschung: Johann Strauß' wohl schönsten Konzertwalzer op. 314 „An der schönen blauen Donau“, der sofort Wieder-Neujahrskonzert-Atmosphäre schuf und, glänzend gespielt, mit großer Freude aufgenommen wurde.

Jürgen Warnecke